

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 119. Sonntag, den 27. Oktober 1822.

Der bengalische Löwe:

Wie war, Beschauer, euch zu Muth,
Als ihr den Löwen aus Bengalen saht?
Als ich zum Käfig des Erlauchten trat,
Griff unwillkürlich ich nach meinem Hute,
Zu huldigen der Majestät,
Die stolz noch hinterm Eisengitter steht.

Die Löwin an ihre Jungen.

Hätt' ich's gewußt, ihr wär't zur Sklaverei er-
koren,
Ich hätt' euch nimmermehr geboren!

Antwort eines jungen Löwen.

In Sklaverei geboren,
Ahn' ich es kaum, was ich verloren. —
In der Menagerie am 18. Oct.
Johannes R.

Die Gewalt der Töne.

Sir John Hawkins erzählt in seiner Ge-
schichte der Musik eine Begebenheit, die unter-

halten dürfte. Ein Capitän des Regiments
Navarra, der gefangen saß, bat den Sou-
verneur des Gefängnisses, ihm zu erlauben,
daß er seine Laute holen lasse, damit er die trä-
gen Stunden seiner Befangenschaft durch Musik
besflügeln könne. Diese Gunst ward ihm ge-
währt. Nachdem er einige Zeit gesungen und
gespielt hatte, sah er zu seinem großen Erstau-
nen die Mäuse aus ihren Höhlen kommen, die
Spinnen ihrem Gewebe entsteigen, und ei-
nen Kreis um ihn her bilden; er stand unbeweg-
lich und legte seine Laute nieder; sogleich zogen
Thiere und Insekten sich in ihre Wohnung zu-
rück. Nach sechstägigem Schweigen, während
welcher Zeit er ohne Besuch blieb, machte er
denselben Versuch, und erfuhr dieselbe Wir-
kung; häufig setzte er diese musikalischen Ue-
bungen fort, und allemal war er gewiß, von
einer zahlreichen und aufmerksamen Gesellschaft
umgeben zu werden. So verschaffte er sich
Kenntnisse über die Gewalt der Musik, die ihm
oft die trüben Stunden seiner Befangenschaft
erheiterten.

Ernst Müller, Redakteur.